



Senioren engagieren sich

Wie Silberpfoten helfen können!

Von Petra Bremser

Günter Milius und Therapie-Hund Aragon ein Gespann, das gut tut und – Gutes tut!

Jeden Dienstag von 11 bis 12 Uhr sitzt eine Gruppe Bewohner des von Mission Leben geführten Alten-Pflegeheimes am Erlenbach in einem großen Kreis zusammen. An sich nichts Ungewöhnliches – aber wenn Günter Milius mit Aragon den Raum betritt, strahlen plötzlich alle Augen – nicht nur der Bewohner! Der ehemalige ARD-Kameramann (verheiratet, 3 Kinder) hat beruflich die ganze Welt bereist. Hat von Elend bis Luxus alles gesehen und – wie er selbst sagt – emotional »viel geschenkt bekommen«. Jetzt, im Vorruhestand, möchte er etwas zurückgeben. Seine Eltern waren Bewohner »Am Erlen-



bach« und so konnte er sich früh davon überzeugen, wie gut Abwechslung, die hier zahlreich geboten wird, den Bewohnern tut. Seit 2017 nimmt er sich die Zeit, einmal pro Woche den Menschen mit Silber-Labrador Aragon »tierischen Besuch« abzustatten. Aragon, der seine ein Jahr dauernde Ausbildung im Verein »Tiere helfen Menschen« absolviert und die Wesens-Prüfung bestanden hat, liebt diese Arbeit. Er stellt quasi eine Verbindung zwischen Kopf, Bauch, Herz und Gefühl her – deutlich sichtbar in der Kommunikation zwischen ihm und den älteren Menschen. »Das Personal hier leistet so viel, steckt voller Empathie zu den Bewohnern«, sagt Milius. Aber er weiß auch, dass einfach zu wenig Zeit ist, jedem einzelnen Mitbewohner noch mehr Wärme zu geben. Aragons Besuch ist deshalb etwas Besonderes! Anfangs haben einige Bewohner sogar Angst vor Hunden gehabt. Jetzt spüren sie die feuchte Schnauze, die weichen Ohren, die

bedingungslose Aufmerksamkeit (vielleicht auch wegen der Leckerli?) – und plötzlich sind alle Ängste weg.

Günter Milius hat seinem Labrador einige Dinge beigebracht, die die Nähe zu dem Hund praktisch herausfordern. Die Bewohner kennen die Befehle, nach denen er sich rücklings auf den Boden legt, Sitz und Platz macht, Pfote gibt. Aber da ist mehr: Herrchen Günter hat ein paar kleine Gerätschaften selbst gebastelt, aus denen Aragon trickreich seine »Leckerli« angeln muss. Das kann er – und so ist der direkte Kontakt zwischen ihm und sogar demenzkranken Personen von großer Aufmerksamkeit geprägt. Die Bewohner entwickeln wieder eine starke Sensibilität für ihr Gegenüber, fühlen sich wertvoll und wichtig. Das stärkt Selbstbewusstsein und Autorität!

Der regelmäßige Besuch eines Therapie-Hundes führt dazu, dass die Menschen aktiver und körperbetonter werden, untereinander besser kommunizieren. Studien zeigen, dass sie öfter lächeln, lebhaftere Sprache, Mimik und Gestik entwickeln. Sie lassen mehr Nähe zu, haben mehr soziale Kontakte. Und das auch, wenn Aragon und Herrchen wieder weg sind.

»Natürlich wird im Vorfeld geklärt, ob die Teilnehmer vielleicht eine Allergie haben. Oder ob die Angst vor Hunden vielleicht doch groß ist?« Aber ein Therapie-Hund reagiert niemals negativ, auch nicht auf unvorhersehbare 'Attacken' der Bewohner, die gar nicht böse gemeint sind. Dann zieht sich Aragon lieber zurück, als aggressiv zu werden. »Das hat er gelernt und das ist auch wichtig« erklärt Herrchen Günter. Deshalb sind die Wesensprüfung, der Gesundheitszustand des Hundes und Zeit und Dauer des Besuches genau festgelegt – um niemanden zu überfordern und den Heimbetrieb nicht zu stören.

Was Günter Milius tut, ist mehr als ein Ehrenamt. »Ich war oft in Asien – da ist der Kontakt zu und die Hilfe für ältere Menschen selbstverständlich«. In Isenburg kennt er alle Teilnehmer mit Namen. Merkt, wenn jemand fehlt, besucht mit Aragon auch bettlägerige Patienten, die nicht selbständig in die Runde kommen können. Er gibt den Bewohnern, die noch mobil sind, kleine Aufgaben. Zum Beispiel das wöchentliche Wiegen von Aragon,

über dessen Gewicht dann Buch geführt wird.

Der »Hundeflüsterer« macht das alles sehr gerne – hat aber auch noch den einen oder anderen Wunsch: Mehrmals im Jahr nimmt er an den angebotenen Rollstuhlausflügen teil, er schiebt und seine Frau Claudia geht dann mit Aragon an der



Leine mit. »Hier werden dringend noch Leute gesucht, die Bewohner mit den Rollstühlen schieben und ihnen so die Möglichkeit bieten, teilzunehmen. Aber auch Firmen wie De'Longhi, die Mitarbeiter für solche Hilfen freistellen, gibt es noch zu wenige in Neu-Isenburg. Und: Es wäre schön, wenn ich mit Aragon auch Schulen oder Kindergärten besuchen könnte – hier kann man von klein auf den liebevollen Kontakt zu Tieren fördern.«

Sein Motiv:

»Mein Besuch dient als Türöffner in eine aktive Welt, die eben nicht vor der Tür bleiben soll ...«

